# Allgemeiner Anzeiger

## und amtliches Kreisblatt für die drei Kreise Bielefeld, Halle und Wiedenbrück.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben. Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann. Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementspreis vierteljährlich mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr., in der Expedition 10 Sgr. Inserate 9 Pfg. für die Borgis-Zeile.

№ 150. Freitag den 15. Dezember 1865.


## Bekanntmachung.

Der auf Befehl Sr. Majestät des Königs auf heute hierher außerordentlich einberufene Landtag der Provinz Westfalen ist diesen Mittag um 12 Uhr nach vorgängigem Gottesdienste in herkömmlich feierlicher Weise in dem Sitzungssaale des Ständehauses durch den Unterzeichneten, als Königlichen Landtags-Commissarius eröffnet worden.

Das Allerhöchst vollzogene Propositions-Decret, welches bei der heutigen Eröffnung des Provinzial-Landtags in die Hände des Herrn Landtags-Marschalls Wirklichen Geheimen Raths und Regierungs-Präsidenten von Holzbrinck niedergelegt worden, lautet wie folgt:

Wir **Wilhelm,**
von Gottes Gnaden
König von Preußen ꝛc.

entbieten Unseren zum Provinzial-Landtage außerordentlich einberufenen getreuen Ständen der Provinz Westfalen Unseren gnädigsten Gruß und lassen ihnen folgende Propositionen zur Berathung und Erledigung zugehen.

1) Nach der Bestimmung des §. 6 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die anderweite Regelung der Grundsteuer, sollen die durch Ausführung der Veranlagung entstehenden Kosten, so weit sie auf die beiden westlichen Provinzen treffen, von diesen, so weit sie auf die sechs östlichen Provinzen treffen, von den letzteren aufgebracht, einstweilen aber sämmtlich aus der Staatskasse vorgeschossen, und derselben nach Vollendung des Abschätzungswerks in mäßigen Raten allmälig wieder zugeführt werden.

   Das Abschätzungswerk ist nunmehr beendigt. Die durch die Ausführung des letzteren entstandenen Kosten sind festgestellt und nach dem Maßstab der neu regulirten Grundsteuer unter Festhaltung der durch das Gesetz bestimmten Trennung, zwischen den beiden westlichen und den sechs östlichen Provinzen dahin vertheilt worden, daß die Provinz Westfalen die Summe von 486,203 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. der Staatskasse zu erstatten hat.

   Den getreuen Ständen lassen Wir die diesen Gegenstand betreffende und die dabei in Betracht kommenden Fragen, näher erläuternde Denkschrift mit der Aufforderung zufertigen, unter Vorbehalt Unserer Genehmigung, über die Art und Weise Beschluß zu fassen, wie die hiernach der Provinz zur Last fallende Summe innerhalb eines zehnjährigen Zeitraums vom 1. Januar 1866 ab, von der ersteren aufgebracht und der Staats-Kasse erstattet werden soll.

2) Zu den der Provinz angehörigen Bezirks-Commissionen für die klassificirte Einkommensteuer haben Unsere getreuen Stände neun Mitglieder und Stellvertreter, in Gemäßheit des §. 24 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 zu wählen. Hinsichtlich der Zahl der für die einzelnen Bezirks-Commissionen zu wählenden Mitglieder und Stellvertreter, sowie hinsichtlich der übrigen bei den Wahlen zu beobachtenden Momente bewendet es bei den Vorschriften, nach welchen die früheren diesfälligen Wahlen stattgefunden haben und werden Unsern getreuen Ständen die Nachweisungen der einkommensteuerpflichtigen Einwohner der einzelnen Bezirke durch Unsern Commissarius mitgetheilt werden.

3) Unsere getreuen Stände werden ferner, so weit es nöthig, die Wahl des Ausschlusses in Gemäßheit des §. 5, Nr. 2 des Gesetzes wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung vom 11. Mai 1851 unter angemessener Betheiligung der einzelnen Stände zu bewirken haben:

   In Betreff der laufenden ständischen Verwaltung wird Unser Commissarius die etwa nöthigen Mittheilungen an Unsere getreuen Stände machen.

Die Dauer des Provinzial-Landtags haben Wir auf 8 Tage bestimmt.

Wir bleiben Unsern getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, den 16. November 1865.

gez. **Wilhelm.**

Mitz. v. Bismarck. v. Bodelschwingh. v. Roon. Gr. Itzenplitz. v. Mühler. Gr. zur Lippe. v. Selchow. Gr. Eulenburg.

An die zum Provinzial-Landtage der Provinz Westfalen versammelten Stände.

Münster, den 3. December 1865.

Der Landtags-Commissarius, Ober-Präsident von Westfalen.
v. Düesberg.

## Bekanntmachung.

Der seitherige commissarische Amtmann Barner in Heepen ist von mir definitiv zum Amtmann für das Amt Heepen ernannt worden.

Minden, den 2. December 1865.

Der Regierungs-Präsident v. Bardeleben.

## Bekanntmachung.

Erfahrungsmäßig tritt während der Weihnachtszeit eine sehr bedeutende Steigerung des Post-Päckerei-Verkehrs ein. Zwar werden Seitens der Postbehörden die umfassendsten Maßregeln getroffen, um die ordnungsmäßige Expedition der außerordentlich zahlreichen Packet-Sendungen sicherzustellen. Das Publikum ist indeß im Stande, auch seiner Seits dazu beizutragen, daß jener ungewöhnlich steigende Verkehr pünktlich bewältigt werde, sobald nicht der überwiegend größte Theil jener Sendungen erst in den letzten Tagen bei den Posten zusammentrifft. Es ergeht deshalb an die Versender das Ersuchen, die Aufgabe der Päckereien mit Weihnachts-Sendungen nicht auf die letzten Tage und die äußersten Fristen hinauszurücken, vielmehr im eigenen Interesse und zur Förderung des Gesammt-Verkehrs auf eine angemessen frühzeitigere Absendung jener Päckereien Bedacht zu nehmen.

Zugleich wird empfohlen, daß die Signatur und der Name des Bestimmungsorts auf den Packeten recht deutlich und unzweideutig angegeben und etwaige ältere Signaturen, welche sich noch auf der Emballage befinden sollten, von derselben entfernt oder wenigstens unkenntlich gemacht werden.

Minden, den 30. November 1865.

Der Ober-Post-Direktor
**Braune.**

## Bekanntmachung.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden aus der Handelskammer dahier

1. als Mitglieder:
   a. der Kaufmann C. Bozi zu Bielefeld,
   b. der an Stelle des im Jahre 1864 von hier nach Bremen verzogenen Kaufmanns C. Wittgenstein für den Rest der Wahlperiode gewählte Kaufmann Herm. Consbruch zu Bielefeld,
2. als Stellvertreter:
   a. der General-Agent Gustav Banse zu Bielefeld,
   b. der an Stelle des Kaufmanns Herm. Consbruch für den Rest der Wahlperiode gewählte Kaufmann A. Potthoff zu Bielefeld.

Als bestellter Wahl-Commissarius habe ich zur Abhaltung der Ergänzungs-Wahlen Termin angesetzt auf den 15. Januar 1866 Nachmittags 3 Uhr im kleinen Ressourcen-Saale dahier.

Bielefeld, den 8. Dezbr. 1865.

Der Wahl-Commissar,
Landrath
**v. Ditfurth.**

## Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Stadt und Feldmark, welche im Laufe dieses Semesters sich Hunde neu angeschafft haben, sind bei Vermeidung von Strafe verpflichtet, dieselben sofort bei der Polizei-Behörde anzumelden. Ingleichen müssen diejenigen, welche ihre Hunde etwa abgeschafft haben sollten, solche bis zum Eintritt des nächsten Semesters abmelden, weil sie im Falle der unterlassenen Abmeldung die Steuern für das nächste Halbjahr nachzuzahlen verpflichtet sind.

Bielefeld, 9. Dezbr. 1865.

Die Orts-Polizei-Behörde.
**Huber.**

## Bekanntmachung.

Die Adjacenten der öffentlichen Wege werden hiermit aufgefordert, ihre Hecken und Bäume bis zum ersten März k. J. derartig zu räumen, daß Zweige nicht über den Weg hängen. Nach Ablauf dieser Frist wird die Räumung auf Kosten der Säumigen im polizeilichen Zwangswege erfolgen.

Heepen, den 11. Dezbr. 1865.

Der Amtmann **Barner.**

## Bekanntmachung.

Aus Privatmittheilungen eines hervorragenden Mitgliedes der Central-Commission in Berlin für die Pariser Ausstellung an unsere Vorsitzenden geht hervor, daß es sehr bedauert wird, daß die Betheiligung der Bielefelder Leinenindustrie an der Ausstellung im Jahre 1867 eine so sehr geringe und unzulängliche ist.

Man weist auf den schönen Erfolg der Bielefelder Ausstellung in London hin und glaubt erwarten zu müssen, daß Bielefeld in Paris um so weniger gegen damals zurückstehen dürfe, da seit dem bedeutende Fortschritte in der diesseitigen Industrie gemacht seien und deren Constatirung gerade jetzt sehr im Interesse der Leinenindustriellen liege, weil ihnen der französische Markt durch den Handelsvertrag eröffnet sei.

Es wird daher der dringende Wunsch Seitens der Central-Commission in Berlin ausgesprochen, daß sich doch alle namhaften und leistungsfähigen Formen der hiesigen Leinenindustrie bei der Pariser Ausstellung betheiligen möchten, um dadurch sich und dem vaterländischen Interesse zu dienen. Zu dem Ende ist es frei gegeben worden, daß Anmeldungen noch bis Ende des Jahres von hier angenommen werden und geht unser Zweck dahin, die Leinenindustriellen Bielefelds darauf aufmerksam zu machen und ihnen die Benutzung dieser Verlängerungsfrist in ihrem eigenen Interesse warm zu empfehlen.

Bielefeld, den 12. Dezember 1865.

Die Handelskammer.
**Hermann Delius.**

---

Das im freiherrlich von Spiegelschen Forste „Binnenberg“ belegene Wohnhaus nebst dazu gehörigem Gartenland, Acker und Wiese zur Größe von 6 Morgen 65 Ruthen 74 Fuß sowie das Grundstück Flur 18, Parzelle 69 daselbst zur Größe von 26 Morgen 11 Ruthen 50 Fuß sollen am

Montag den 18. Dezbr. c. Nachmittags 2 Uhr

auf 6 Jahre vom 1. April 1866 ab, an Ort und Stelle öffentlich verpachtet werden. —

Die Bedingungen sind günstig gestellt und liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. — Pachtgebote können auch vor dem Termine abgegeben werden.

Bielefeld, den 4. Dezember 1865.

Freiherrlich von Spiegelsche Gutsadministration.
**A. Friedhoff.**

---

## Holz-Verkauf.

In den Forsten des Gutes Tatenhausen sollen zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe ausgesetzt werden:

1. Am Dienstag den 19. Dezember c. im „Venteich“ und bei der „Bockemühle“ 70 Nummer Fichten, so wie 20 Haufen buchen Brennholz, und
2. am Mittwoch den 20. Dezember c. im „Altheidenbusch“ unmittelbar am Steinhauser Wege und im „Karpfenteich“ hinter dem Viehhause belegen, ca. 60 Nummern Eichen und Buchen und ebenfalls einige Haufen Brennholz.

Die Eichen, Buchen und Fichten sind besonders zu Bau- und Nutzholz tauglich, wobei bemerkt wird, daß der Anfang des Verkaufs am ersten Tage bei der Bockemühle und am 2. Tage im Altheidenbusch jeden Morgen präcise 10 Uhr Statt findet.

Tatenhausen, den 9. Dezember 1865.

Der Rentmeister
**Heidfeld.**

---

## Gustav-Adolf-Verein.

Am Freitag den 15. Dezember Abends 7 Uhr wird Herr Gymnasial-Direktor Prof. Dr. Herbst im kleinen Ressourcen-Saale einen Vortrag halten über das Thema:

**„Annette von Droste-Hülshoff.**
**Eine westfälische Dichterin.“**

Eintrittsgeld nach Belieben. Ertrag zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung.

Bielefeld, den 11. Dezember 1865.

Der Vorstand des Bielefelder Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

---

**Westfäl. Hausfreund,**

herausgegeben von mehreren Freunden unseres Volkes unter Verantwortlichkeit des Herrn Pastor v. Bodelschwingh zu Dellwig, erscheint jeden Sonnabend zu Unna. Preis durch die Post bezogen pro Halbjahr 12 Sgr.

NB. Das nächste Semester wird fortlaufende Auszüge aus dem Leben des Ober-Präsidenten v. Vincke, II. Theil, nach dem ungedruckten Manuscripte seines Biographen, des verstorbenen Ministers v. Bodelschwingh, enthalten. Die 4 letzten Nrn. dieses Jahrganges, die bereits den Anfang dieser Biographe bringen, bin ich bereit gegen 3 Sgr. Posteinzahlung franco einzusenden.

Unna, den 9. Dezember 1865.

Der Verleger **F. W. Rubens.**

---

## Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 19. Dezember d. J. des Morgens 9 Uhr anfangend will der Meier Mersmann zu Brock, Kirchspiel Herzebrock 80 Eichen von 45—50 Fuß Länge, 15 bis 26 Zoll Durchmesser und 50 schwere Buchen meistbietend gegen Credit verkaufen. Das Holz befindet sich in der Nähe der Chaussee und 3/4 Stunde vom Bahnhoff Rheda.

Herzebrock, 6. Dezbr. 1865.

**Hülsmann** Auct.-Commissar.

---

## Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Dezember d. J. des Morgens 9 Uhr anfangend will ich

15 Stück schwere Eichen
190 Stück Eichen, vorzüglich zu Schwellen und Buchholz
10 Haufen Zechenholz

und eine Parthie Birken, Buchen und Espen zu Nutzholz öffentlich gegen Credit verkaufen.

Menninghaus Kspl. Oelde, 12. Dezbr. 1865.

**Meier Rickmeyer.**

---

## Holz-Verkauf.

Am Sonnabend den 23. Dezember d. J. des Morgens 9 Uhr anfangend, beabsichtige ich auf meinem in der Bauerschaft Lintel unmittelbar an der Chaussee von Wiedenbrück nach Rietberg belegenen Kolonate eine bedeutende Anzahl hochstämmige Eichen zu Schiff- und Bauholz, sowie eine Anzahl Fichten zu Bauholz nutzbar und mehrere nutzbare Erlen gegen Credit durchs Meistgebot zu verkaufen, wozu Kauflustige einladet.

Bauerschaft Lintel, 12. Dezbr. 1865.

**H. Hansmeyer.**

---

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Uhrmacher zu werden, kann Ostern bei mir in die Lehre treten.

Zugleich bringe ich mein **neu assortirtes Lager** von Uhren aller Art in empfehlende Erinnerung.

**E. Hülsmann.**

---

## Korbwaaren.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle eine große Auswahl von Korbmöbeln und Körben zu sehr billigen Preisen.

**Carl Bock,**
Güsenstraße.

---

**Mein an der hiesigen Hauptstraße gelegenes Haus nebst Garten,** bisher von Glaser Wagener und dem Tischler Böcker bewohnt, ist zu Ostern anderweitig zu vermiethen, oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gütersloh, 11. Dezbr. 1865.

**H. L. Lohmeyer.**

---

**Gesangbücher**
und **Bibeln** in **feineren** Einbänden, sowie Erbauungsbücher
bei C. Bertelsmann
in Gütersloh.

---

**Wechselcours.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 250 fl. kurz | 6 | 142 7/8 |
| do. 2 Monat | 6 | 141 5/8 |
| Hamburg 300 Mk. kurz | 5 1/2 | 152 3/8 |
| do. 2 Monat | 5 1/2 | 151 1/8 |
| London 1 Lstrl. 3 Monat | 6 | 6.22 1/2 |
| Paris 300 Fr. 2 Monat | 4 | 80 5/8 |
| Wien 150 fl. 8 Tage | 5 | 93 7/8 |
| do. do. 2 Mon. | 5 | 93 1/8 |
| Augsburg 100 fl. 2 Mon. | 6 | 56 18 |
| Frankfurt 100 fl. 2 Mon. | 5 1/2 | 56 18 |
| Leipzig 100 Thlr. 8 Tage | 7 | 99 3/4 |
| do. 3 Monat | 7 | 99 |
| Petersburg 100 R. 3 W. | 6 | 87 1/4 |
| do. do. 3 M. | 6 | 86 |
| Warschau 90 R. 8 Tage | 6 | 78 7/8 |
| Bremen 100 Thlr. 8 Tage | 6 | 110 7/8 |

**Geldcours.** Ausl. Pistolen 5,15,6. Napoleonsd. 5,11,9. Holl. 10-Guld. 5,16. Lv. Sterl. 6,22,6. Fünffrc. 1, 10,3. Franz. Kronth. 1,16,9. Brab. Kronth. 1,16. Goldkronen 9,10. Dollars 1,12,3.

---

**Getreide-Bericht.**

Cöln, 13. Dezember. Weizen 6,15. Roggen 4,10. Gerste 4,10. Hafer 4,9. p. 200. Pfd. Rüböl 16. Raff. 16,15.

Berlin, 13. Dezember. Weizen 54—76 Roggen 50—51. Gerste 34—44. Hafer 24—29. Rüböl 17.

Bielefeld, 9. Dezember. Weizen 2,21,6. Roggen 1, 27. Gerste 1, 22,6. Hafer 1, 6. Bohnen 2,10. Kartoffeln 17,6. Buchweizen 1, 27, 6. Heu 1. Stroh 1. Rüböl 19,10. Raff. 19, 25.

---

**Witterungsberichte.**

Den 12. Dezember.

| | Barom. Par. Lin. | Therm. Reaum. | Wind und Himmelsansicht |
|---|---|---|---|
| Paris | 339 | 11 | SW. bedeckt |
| Brüssel | 338 | 8 | SW. bedeckt. |
| Petersburg | 339 | 4 | SW. bedeckt. |
| Gröningen | 339 | 7 | O. bedeckt. |
| Memel | 341 | 1 | SO. bedeckt. |
| Königsberg | 341 | 1 | O. bedeckt. |
| Stettin | 340 | 7 | SW. bedeckt. |
| Berlin | 338 | 7 | SW. bedeckt. |
| Breslau | 334 | 4 | W. bedeckt. |
| Münster | 337 | 7 | S. bedeckt. |
| Cöln | 337 | 7 | S. bedeckt. |
| Trier | 335 | 8 | SO. bedeckt. |

---

**Eisenbahn-Abfahrten von Bielefeld nach**

Berlin *$11_{41}$ M. $3_6$ N. $6_{32}$ A. †$11_{32}$ *$3_{12}$ Nchts.
Bremen *$11_{41}$ M. $3_6$ N. †$11_{23}$ *$3_{12}$ Nchts.
Köln †$4_4$ M. *$4_{51}$ N.
Deutz *$9_{39}$ M. $2_{28}$ N. $2_{20}$ Nchts.
Dortmund †$4_4$ *$9_{39}$ M. $2_{28}$ *$4_{51}$ N. $6_{58}$ A. $2_{20}$ Nachts.
Duisburg †$4_4$ *$9_{39}$ M. $2_8$ *$4_{51}$ N. $2_{20}$ Nts.
Düsseldorf †$4_4$ *$9_{39}$ M. $2_{28}$ *$4_{51}$ N. $2_{20}$ Nts
Emmerich *$9_{39}$ M. *$4_{51}$ N. $2_{20}$ Nchts.
Hamm †$4_4$ *$9_{39}$ M. $2_8$ *$4_{51}$ N. $6_{58}$ A. $2_{20}$ Nchts.
Hamburg *$11_{41}$ M. †$11_3$ *$3_{12}$ Nchts.
Harburg *$11_{41}$ M. †$11_{23}$ *$3_{12}$ Nchts.
Lübeck †$11_{23}$ *$3_1$ Nchts.
Minden $9_{34}$ *$11_{41}$ M. $3_6$ N. $6_{32}$ A. †$11_{23}$ *$3_{12}$ Nachts.
Oberhausen †$4_4$ *$9_{39}$ M. $2_{28}$ *$4_{51}$ N. $2_{20}$ Nchts.
Ruhrort †$4_4$ *$9_{39}$ M. $2_{28}$ *$4_{51}$ N. $2_{20}$ Nts.
Wesel *$9_{39}$ M. $2_{28}$ *$4_{51}$ N. $2_{20}$ Nchts.

* bedeutet Schnellzug u. Eilzug, † Kourierzug.

# Neueste Nachrichten.

## Deutschland.

Görlitz, 10. Dezbr. In Betreff des Unglücks, welches sich durch eine Explosion am Mittwoch Mittag in unserer Nähe ereignete verlautet, daß die Explosion nicht durch Sprengöl, sondern durch Pulver entstanden ist. Der Bau Unternehmer Wittkopp hatte eine bedeutende Quantität Sprengpulver bekommen, und es war ihm davon eine Partie entwendet worden. Das gestohlene Pulver hatte der Dieb in der Bude, in welcher sich die Schmiede befand, in einem Loche vergraben und mit Erde verdeckt. Der in der Schmiede beschäftigte Schmiedegeselle Schmidt hatte nun eine Radehaue, die er schärfen sollte, unglücklicherweise heftig auf die betreffende Stelle geworfen, an welcher sich das vergrabene Pulver befand, und vermuthlich ist das glühende Eisen in die lockere Erde bis zu dem Pulver gedrungen.

Offenbach (Hessen-Darmstadt), 9. Dezember. Gestern Abend ist hier in der verlängerten Bahnhofstraße ein neu erbautes vierstöckiges Haus eingestürzt. Der Dachstock war gestern von den Zimmerleuten gelegt und sollte die Deckung des Hauses heute beginnen. Menschenleben sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Die Auswanderung über Bremen seit Beginn dieses Jahres stellt sich, der „Weser-Ztg." zufolge, also: Vom 1. Januar bis 10. Novbr. sind im Ganzen 41,151 Personen in 118 Schiffen von hier expedirt worden, gegen 27,486 Personen in 88 Schiffen im ganzen Jahre 1864 bis 31. Decbr., und 18022 Personen in 85 Schiffen desgleichen 1863. Von diesen 41,151 Personen begaben sich 35,646 Personen in 94 Schiffen nach New-York, 4749 Personen in 17 Schiffen nach Baltimore, 666 Personen in 4 Schiffen nach New-Orleans, 61 Personen in 2 Schiffen nach Galveston und 19 Personen in einem Schiff nach Buenos-Ayres.

## Ausland.

Belgien. Ueber die letzten Stunden des verewigten Monarchen theilen die Blätter folgende Einzelheiten mit. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde der Krisis, welcher bei der immer mehr überhandnehmenden Schwäche des Königs seit zwei Tagen vorauszusehen war, bestimmt erwartet. Gegen Mitternacht begaben sich die Minister nach Schloß Laeken; bei ihrer Ankunft fanden sie den König eingeschlummert; die kurze Ruhe konnte die Krisis freilich nur um wenige Stunden verzögern. Am Sonntag Morgen fühlte der Monarch selbst sein Ende nahen. Er ließ den Herzog und die Herzogin von Brabant, deren Kinder, und den Graf von Flandern, welche sämmtlich seit mehreren Tagen im Schloß Wohnung genommen hatten, zu sich rufen, und bat sie, ihn nicht mehr zu verlassen. Der König hatte bis zum letzten Augenblick sein volles Bewußtsein. Gegen 11 Uhr begaben sich die Minister und Präsidenten des Senats und der Abgeordnetenkammer von Neuem nach dem Schloß. Sie fanden den König umgeben von seinen weinenden Kindern und Enkeln; seine Rechte ruhte in den Händen der Herzogin von Brabant, welche am Fuße des Bettes kniete. Als der König den Minister seines Hauses, Julius van Praet, seinen ältesten Freund in Belgien und nächsten Vertrauten, eintreten sah, streckte er er sie ihm die Hand entgegen und drückte die seinige mit Wärme, dann legte in die Hände der Herzogin von Brabant. Wenige Minuten nachher, 11 Uhr 45 Minuten, verschied er sanft und ohne Klage und Todeskampf, so daß die anwesenden Personen kaum bemerkten, daß er den letzten Seufzer ausgehaucht. Es geht aus diesen Angaben hervor, daß die telegraphische Depesche, welche den Tod des Königs auf 10 Uhr 10 Minuten angab und denselben von einem sehr schweren Todeskampfe begleitet sein ließ, in beiden Pnnkten irrig war. In Belgien herrscht natürlich allgemeine Trauer, gewiß mit Recht. Denn Belgien hat dem Verstorbenen viel zu danken. Nach der belgischen Verfassung ist der bisherige Kronprinz, Herzog von Brabant, nicht eher König, als bis er den Eid auf die Verfassung geleistet hat. Bis dahin haben die Minister zu regieren und die Formel lautet: „Im Namen des belgischen Volkes, Wir, die Minister im Rathe vereinigt. Vom Augenblicke des Todes ab wird alle Viertelstunde ein Kanonenschuß abgefeuert. Das Parlament hat auf 8 Tage seine Sitzungen eingestellt. Der Leichnam wird einbalsamirt und am 13. Dezbr. Abends 10 Uhr von den Truppen der Garnison und von der Bürgergarde aus Laeken abgeholt und bei Fackelschein nach dem Brüsseler Schlosse geleitet werden, wo er drei Tage lang öffentlich ausgestellt bleibt. Das Leichenbegängniß wird mit größtem Pompe am Sonntag vollzogen werden und Tags darauf der feierliche Einzug des neuen Königs in die Stadt Brüssel und dessen Eidesleistung im Schooße der vereinigt tagenden beiden Parlamentshäuser erfolgen. Nach abgeleistetem Eide wird der alsdann wirklich regierende Monarch sich auf den Balkon des National-Palastes dem versammelten Volke zeigen und über Bürgergarde und Armee Revue abnehmen. Die Hof- und Landestrauer wird für diesen Tag unterbrochen werden. Am Montag Tedeum in der Kathedrale zur Feier des Regierungs-Antrittes des Königs und officieller Empfang der Behörden im hiesigen Schlosse. In der feierlichen Gesammtsitzung beider Kammern wird der Senats-Präsident Fürst von Ligne, jedoch nicht als solcher, sondern als der ältere der beiden Präsidenten des Parlaments, den Vorsitz führen und je ein Sekretär beider Kammern ihm beigesellt werden. Einer dieser Schriftführer wird dem Könige den gesammten Text der Verfassung, auf welche er den Eid abzulegen hat, vorlesen. — Bei der Bestattung des Königs Leopold I. werden die Zipfel des Leichentuches den Spitzen der drei Staatsgewalten übergeben, nämlich den Herren v. Ligne und Vandenpeereboom als Vertretern der gesetzgebenden, Rogier als Vertreter der executiven und v. Gerlache als Vertreter der richterlichen Gewalt. Der König von Portugal, der Prinz von Wales, der Kronprinz von Preußen, ein österreichischer Erzherzog, ein französischer und ein russischer Botschafter werden zum Begräbniß erwartet." — Was wird Napoleon sagen und thun? war die erste Frage. Als die Anzeige in Compiègne einging, wurden alle Festlichkeiten eingestellt und er schrieb sofort einen Brief an den Thronfolger Leopold II., in welchem es heißt: „Die Kaiserin und Ich nehmen den lebhaftesten Antheil an der Trauer, die Sie erfüllt. Ihr erlauchter Vater bezeigte Mir stets eine große Zuneigung. Ich habe immer Vorliebe für ihn empfunden. Der König Leopold I. stand in dem gerechten Rufe hoher Intelligenz und hoher Weisheit und war einer der mit Recht verehrtesten Monarchen von Europa. Ich hoffe, Sie werden auf dem Throne den hohen Beispielen folgen, welche Ihr erhabener Vorgänger Ihnen gegeben. Bei jeder Gelegenheit werde Ich glücklich sein, Ihnen Meine Zuneigung zu bezeigen, die ich für Sie hege." — Auch andere Monarchen haben sofort eigenhändig Condolenzschreiben gesandt.

Vor Kurzem erhielt die Spinnerei von Swamson Berley u. Comp. in Preston eine Partie Baumwolle von Manchester. In einem Ballen der untersucht ward, fand sich ein Packet mit 14 in kupferne Hülsen, befindlichen scharfen Ladungen für Miniebüchsen. Die Kugeln derselben waren mit Talg bestrichen, worin ein tödtliches Gift gemischt war. Wäre das Packet nicht zufällig entdeckt und die Baumwolle so unter die Maschine gekommen, so würde eine Explosion mit schrecklichen Folgen unvermeidlich vorgekommen sein.

## Von Southampton nach Vera-Cruz.

((Aus den Papieren eines deutschen Auswanderers).

(Fortsetzung).

Madeira ist eine Oase in der Wasserwüste des Oceans. Die Temperatur bleibt sich das ganze Jahr hindurch ziemlich gleich und sinkt auch während des Winters nicht viel unter 20 Grad Wärme; die Vegetation hört nie auf zu grünen, Blüthe und Frucht zugleich tragen alle Bäume. Von Allem aber ist's der herrliche Malvasier-Wein, der hier reift und in sehr reichen Ernten gewonnen wird. Es gilt als Hauptproduct d r Insel. Die Bewohner, Portugiesen, zeigen mehr noch als in Portugal selbst den Typus der Südländer: gebräunter Teint, schwarze, brennende Augäpfel auf strahlend weißem Grunde, glänzend schwarzes Haar, schöne Zahnreihen, das Alles fällt sogleich dem Nordländer auf; die Physiognomien indessen haben wenig Ansprechendes, die Kleidung ist weder bei den Männern, noch bei den Frauen malerisch; nicht einmal der schattengebende' Strohhut ist allgemein; die Männer tragen fast sämmtlich eine kleine, kaum nur den Scheitel bedeckende Kappe, die in der Mitte in eine drei bis vier Fuß hohe Spitze ausläuft.

Die Ankunft des englisch-westindischen Dampfers, die alle drei Wochen erfolgt, ist für die Bewohner von Funchal ein Fest und ein Markttag. Wer, aus dem Norden kommend, widerstände der Versuchung, von den herrlichen Bananen, Orangen, Limonen und Weintrauben, die der malerisch prangende Fruchtmarkt bietet, so viel einzukaufen, als er nur immer fortbringen kann? Die Matrosen des Schiffes kaufen eine starke Anzahl herrlicher citrongelber Canarienvögel, die hier ebenso schön und von reiner Race sind, wie auf den benachbarten canarischen Inseln. Sie machen damit bei ihrer Rückkehr nach Englaud ein gutes Geschäft. Von den Damen des Schiffes aber widersteht keine dem Angebot der reizenden Federblumen, die von den kunstfertigen Nonnen eines benachbarten Klosters in höchster Vollkommenheit gearbeitet werden; sie übertreffen die künstlichen Blumen unserer Fabriken und sind bei Weitem dauerhafter.

So beschäftigt ein Sehen, Bewundern, Genießen und Erwerben, — wem ertönte da der Kanonenschuß nicht zu früh, er ihn, nach kaum sechsstündigem Verweilen auf der Insel, wieder an Bord des Schiffes ruft? Aber die Pünktlichkeit eines englischen Schiffs-Capitains leidet keinen Verzug; gehorsam folgten Alle dem Signal und während die Anker, unter dem monotonen Stöhnen der Matrosen, das Gesang sein soll, gelichtet worden, steht die Reisegesellsmaft vollzählig wieder auf

dem Verdecke, die dankbaren Blicke auf das Eiland gerichtet, von dem sich Jeder gern ein unvergängliches Bild erhielte. Da beginnen die gewaltigen Räder zu rauschen, schnell und immer schneller fliegt der Coloß auf der blauen Flut in die ungeheure Weite hin, und nach kaum zwei Stunden ist's auch dem unverwandten Blicke nicht mehr möglich, am fernen Horizonte eine Spur von Madeira zu entdecken.

Wir sind von Neuem wieder einsam auf der Wasserwüste. Der Dampfer nimmt seinen Lauf zunächst nach der englischen Insel Barbados und man tröstete uns mit der Verheißung, dieselbe in acht bis neun Tagen erreichen zu können, wenn Ungunst des Wetters keine Verzögerung bereitet. Aber nur zu bald mußten wir diese erfahren! Schon am folgenden Tage verdunkelten sich Himmel und Meer. Ein Sturm, der allmählich zum Orkan ward, peitschte die Wogen. Wie eine Nußschaale wurde das mächtige Schiff von den Wellen hin und her geworfen; mit dem furchtbaren Stöhnen der Dampfmaschine mischte sich ein ängstliches Krachen der Balken. Daß wir in Gefahr seien, verneinte selbst der Capitain des Schiffes nicht mehr. Angst und Besorgniß malte sich auf allen Gesichtern und wenn die Dunkelheit der Nacht hereinbrach, wo die Vorsicht ein Licht anzuzünden verbot, da lag ich mit all' den Meinigen auf dem Boden meines kleinen Cabins, auf daß wir gemeinsam den Untergang fänden, wenn das Schiff ein Opfer des Sturmes werden sollte.

Vier Tage und vier lange Nächte hatte diese Gefahr gedauert, als die Wuth der Elemente sich allmählich zu legen begann. Die Reisegesellschaft athmete wieder freier und als am sechsten Tage die See sich wieder geebnet hatte, das Schiff gerade und ohne Schwanken unter dem wolkenfreien, sonnigen Himmel dahinglitt, da war es Allen so recht aus dem Herzen, daß der Capitän den hinteren Theil des Verdecks zur gottesdienstlichen Feier einrichten und schmücken ließ. Jedem war es ja ein Bedürfniß, dem heißen, innigen Dank für die Errettung aus so naher Gefahr Worte zu geben!

Noch ehe jedoch die Feier begann, sollte Jedem das Unglück, dem es durch Gottes Gnade entgangen war, während so viele Andere den Tod in den Wellen fanden, im deutlichsten Bilde vor die Seele treten. Die Wache des Dampfers gewahrte am fernsten Horizont den Rumpf eines großen Kauffarteischiffes. Das Fehlen der Masten gab die Ueberzeugung, daß diese entweder vom Orkan der letzten Tage zerbrochen oder zum letzten Versuch der Rettung gekappt worden. Ohne Masten war das Schiff ein Spiel den Wellen, unfähig einen Cours zu halten. Befanden sich noch Menschen darauf, sie wären ohne Hülfe verloren gewesen. Und so glücklich, wie man sich über die eigene Rettung fühlte, so bereit und eilig war man, Unglücklichen Hülfe zu bringen. Sofort wurde der Dampfer nach dem Schiffe gerichtet und in nicht viel mehr als einer Viertelstunde hatten wir uns diesem genugsam genähert, um deutlicher erkennen zu können, daß es ein neuer, mächtiger Dreimaster, fast von der Größe unseres „Teriot", gewesen war. Aber die Hoffnung, Hülflosen Rettung bringen zu können, schwand mehr, je näher wir dem verunglückten Schiffe kamen. Der Sturm hatte es schrecklich heimgesucht. So neu und schön auch der Bau, er hatte den peitschenden Wogen nicht widerstehen könuen, das Wasser hatte Eingang gefunden in das Innere, und aus den zerstörten Fenstern des s.ön geschmückten Schiffsspiegels ergoß es sich in großen Strömen heraus ins Meer. Auf den Verdeck war kein Mensch zu sehen, sogar nichts von demjenigen, was sich sonst dort aufgestellt findet; die überstürzenden Wogen hatten Alles mit sich fortgerissen. Auch von den Böten — und jedes große Schiff pflegt deren vier an seinen Seiten zu befestigen — war keins übrig geblieben. Es konnte nur vermuthet werden, die Mannschaft des Schiffes habe ihre Rettung in diesen Böten versucht. Aber welch eine Aussicht auf Rettung in einen kleinen Boot auf sturmbewegtem Meere, Hunderte von Meilen von jeder Küste entfernt!

Gewiß war keiner unter uns, den nicht die tiefste Wehmuth erfüllt hätte, als wir das Wrack, dies Bild des Unglücks, seinem Geschick überließen; gewiß Keiner der nicht, aufs Tiefste erschüttert, sich nun der religiösen Feier zugewandt hätte, in welcher er seinen Dank mit dem gleichen Gefühle Aller vereinigte!

(Fortsetzung folgt).

## Vermischtes.

**Weibliche Aerzte in London. Miß Garret hat nach abgelegtem medizinischen Examen die Erlaubniß erhalten, als Arzt zu fungiren, und Miß Colbrone hat, nachdem sie promovirt, Aussicht, in die medizinische Fakultät aufgenommen zu werden. Man sagt, daß die Aerzte es den Frauen nicht leicht machen, derartige Examen zu bestehen und daß sie verhältnißmäßig ein noch gründlicheres Wissen an den Tag legen müssen, um sich den Doktorhut zu erringen. Wir erinnern hierbei an Elisabeth Blackwell, die in New-York als Dr. Elisabeth als promovirter Dr. medicinae lebt und segensreich wirkt. Sie hat daselbst ein Frauenhospital** gegründet, wo gleichzeitig tüchtige Krankenpflegerinnen nicht allein für die Anstalt, sondern auch für das Publikum ausgebildet werden. Ihre Schwester, Emilie Blackwell, welche sich dem gleichen Studium mit gleicher Energie zugewandt, und nach unsäglichen Schwierigkeiten im Jahre 1853 ein glorreiches Examen in Cleveland (Staat Ohio) bestand und sich den Doktorhut erwarb, war ihr bei der weiteren Einrichtung 1856, in der Ausübung ihrer schweren Pflicht behülflich. Die seitdem eingegangenen Berichte, unterzeichnet von den vier mit ihr konsultirenden Aerzten, lauten sehr günstig. Nachdem Dr. Elisabeth nach Erlangung des Doktorhutes ihre Studien in London und Paris noch erweitert hatte, wo ihr Baron Dubois, Dr. Burrows, Dr. Hue Paget und andere Autoritäten der Wissenschaft, unter deren Leitung sie gearbeitet hatte, die vorzüglichsten Zeugnisse ausgestellt hatten, erhielt sie auch eine Einladung zum Studium an der königlichen Charité in Berlin, mit dem Versprechen des freiesten Zutritts zu allen Fächern dieses Instituts, in Ausdrücken der wärmsten Anerkennung ihres Strebens, von dem damals leitenden Arzte dieses Instituts, Geheimen Medizinal-Rath Dr. Joseph Schmidt; doch war es ihr nicht mehr möglich, diese Einladung anzunehmen. Ihr ganzes Streben ist darauf gerichtet, die Ausbildung weiblicher Aerzte für Frauen und Kinder ins Leben zu rufen. In dem jetzt fest begründeten und in großer Anerkennung stehenden Hospital ist eine ehemalige erste Accoucheuse unserer Berliner Charité Hospital-Arzt; es ist Dr. Marie Elisabeth Zakrzewska. Sie war die Tochter eines polnischen Arztes, der sie sorgfältig in der Medizin und Geburtshülfe unterrichtet hatte, welches Studium sie auch mit großen Erfolg bei anderen Professoren fortsetzte. Nach ihres Vaters Tode widmete sie sich ganz der Ausübung der Geburtshülfe. Ausgezeichnet durch Charakter, Bildung und Geschicklichkeit, hatte sie alsbald eine erste Stellung durch ihre Kunstfertigkeit unter den dirigirenden Aerzten der Charité: Geh. Rath Dr. Joseph Schmidt, Ebert und Müller, erlangt. Obwohl die benannten Aerzte ihr überall das Wort redeten, war sie doch außer Stande, an irgend einer preußischen Universität die Erwerbung des Doktorgrades zu erlangen, ja es fanden sogar Intriguen gegen dieselbe von Nebenärzten der Charité statt, die auch das Medizinal-Kollegium beeinflußten und die Stimme ihres Protektors Schmidt, der ihre Kenntnisse und Geschicklichkeit erkannt hatte überstimmten. Sie nahm daher ihre Entlassung und ging 1853 nach den vereinigten Staaten, woselbst sie an dem medizinischen Kollegium von Cleveland aufgenommen wurde und nach vollendeten Studien auch den Doktorhut erhielt. Ihre an Freunde hierher gerichteten Briefe sprechen von dem Wohlergehen ihrer ärztlichen Stellung und von der Befriedigung, die sie in ihrem höheren Berufe gefunden hat.

(Ein Wettlauf als Lebensretter.) Herr Hardisty, sagt Miltoni erzählt die folgende Episode aus dem Grenzleben in Fort Benton, einem Handelsposten der amerikanischen Pelz-Compagnie, am Missouri, im Lande der Blackfeet oder Schwarzfüße. Kurz nach seiner Ankunft traf eine Schaar berittener Schwarzfüße ein, und da sie sahen, daß ein Mann des feindlichen Stammes anwesend war, forderten sie mit Geschrei die Auslieferung desselben, um ihn zu martern und scalpiren. Der im Fort befehligende Handelsmann hätte dem Cri gerne das Leben geretet, fürchtete indeß, die Auslieferung zu verweigern; den die Schwarzfüßer waren gut bewaffnet und überdies in die Palisaden-Verschanzungen zugelassen worden. Doch kam endlich ein Compromiß zu Stande, welches die Weißen verpflichtete, den Cri einen Monat lang in sicherer Obhur zu behalten; nach dieser Zeit sollten die Schwarzfüße an das Fort zurückkehren und der Gefangene dann losgelassen werden, mit einem Vorsprunge von hundert Yards vor seinen Verfolgern, die sich verbindlich machten, nur zu Fuß und ohne andere Waffen als ihre Messer, Jagd auf denselben zu machen. Die Schwarzfüße zogen ab, und der Cri ward in Vorübung genommen. Er wurde mit frischen Büffelfleisch, soviel er essen konnte, genährt, und mußte zweimal eine Stunde täglich im schnellsten Lauf um die Umfassungsmauer des Forts rennen. Nach Verlauf des Monats kamen die Schwarzfüße an's Fort. Ihre Pferde wurden innerhalb der Mauern angebunden, alle ihre Waffen, mit Ausnahme der Messer, ihnen abgenommen, und dann ward das Opfer an den Abgangsplatz geleitet. Sämmtliche Weiße begaben sich zu Pferd auf dem Fort, um darauf zu sehen, daß redlich Spiel gespielt werde. Der Cri wurde an seinen Pfosten gestellt, hundert Yards vor seinen blutdürstigen Feinden, welche wie Wölfe nach ihrer Beute lüsteten. Das Schlagwort war gegeben und weg schoß der Indianer, und hinter ihm drein mit wüthendem Geschrei die Rotte seiner Verfolger. Anfänglich kamen ihm die Schwarzfüße rasch näher, denn Schrecken schien die Glieder des Cri zu lähmen. Als aber seine Feinde bis auf wenige Yards von ihm gelangt waren, gewann er seine Geistesgegenwart wieder, raffte sich zusammen, und entfernte sich mit jedem Schritt mehr von ihnen. In einer zweiten englischen Meile war er weit voraus, blieb einen Augenblick stehen, warf triumphirend den verblüfften Verfolgern seine Faust entgegen, rannte davon und kam ihnen aus den Augen. Es gelang ihm, wohlbehalten seine Stammesgenossen zu erreichen.